

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/kloster-muri.html>  
<http://gsk.ch/de/die-orgeln-der-klosterkirche-muri-und-ihre-geschichte.html>  
<http://gsk.ch/de/muri-abbey.html>  
<http://gsk.ch/de/labbaye-de-muri.html>

## Ehem. Benediktinerkloster

*Zusammen mit der Zisterze Wettingen über Jahrhunderte die politisch mächtigste und kulturgeschichtlich bedeutendste Klosterniederlassung im Aargau. Ausgezeichnet barockisierte mittelalterliche Kirche; im Kreuzgang hervorragender Renaissance-Glasscheibenzyklus.*

Gegr. 1027 durch Ita v. Lothringen, Gemahlin des Grafen Radbot v. Habsburg, und Bischof Wernher v. Strassburg. Besiedlung mit Mönchen von Einsiedeln. 1064 Weihe der Klosterkirche, 1082 kluniazensische Klosterreform. Um 1250 Entstehung des «Osterspiels», des ältesten geistlichen Dramas dt. Sprache. 1300 Klosterbrand; Verwüstungen im Sempacherkrieg 1386. Nach Brandschatzung durch die Berner im Kappelerkrieg (1531) Wiederherstellung und Neuweihe 1532 unter Abt Laurenz v. Heidegg (1508–49). Neue Blüte in der Gegenreformation unter Johann Christoph v. Grüth (1549–64), Jodocus Singisen (1569–1644) und dem ersten Fürstabt Plazidus Zurlauben (1684–1723). Die umfassenden Neubauten unter Gerold II Meyer (1776–1810) wegen der franz. Revolution nur teilweise ausgeführt. In Folge der Klosteraufhebung 1841 Übersiedlung des Konvents nach Sarnen (Leitung des Kollegiums) bzw. nach Gries bei Bozen (1845). 1957 Einrichtung eines Benediktiner-Hospizes in den ehem. Klostergebäuden von Muri.

## Kirche

*Die ehemalige Klosterkirche präsentiert sich aussen als eindruckliche Formsymbiose verschiedener Baustile. Mit ihrer prächtigen Ausstattung gilt sie als eines der Hauptwerke des Barock in der Schweiz.*

Der heutigen komplexen Anlage liegt eine dreischiffige roman. Basilika zugrunde mit quadratischem Chor über Krypta, Querhaus und den beiden W-Türmen. Bis zur Barockisierung erfährt die Kirche nur geringfügige Veränderungen (um 1510 Netzgewölbe im Chor, 1558 Oberbau des NW-Turms samt den beiden frontseitigen Spitzhelmen). 1695–97 lässt Fürstabt Plazidus Zurlauben das Langhaus durch Giovanni Bettini unter Beizug von Bruder Caspar Moosbrugger umbauen: Beseitigung der Arkaden und Einbau eines ungleichseitigen, 25 m hohen Kuppeloktogons mit konzentrischen Dreieckemporen an den vier Ecken und beidseits als Widerlager angefügten, tonnengewölbten Seitenkapellen, die wie das Kuppelgewölbe von Thermenfenstern erhellt werden. Etappierte Rest. der Ausstattung 1961ff., Aussenrest. 1996–97. Lebendige, die Raumstruktur auszeichnende Stuckaturen von Giovanni Bettini. Hellfarbige, tafelbildähnliche Wand und Deckengemälde von Francesco Antonio Giorgioli in straffer ikonologischer Anordnung um das zentrale Kuppelfresko (Verherrlichung des Benediktinerordens) 1696–97. Die reich geschnitzte, farbenprächtige Ausstattung im Übergangsstil vom Régence zum

---

## Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz  
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56  
[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)



Rokoko entstand 1744ff. unter Gerold I Haimb (1723–51) durch eine Gruppe süddt. Meister: Altäre, Abtsthron, Zelebrantensitze, Kanzel, Habsburgerdenkmal (Pendant zur Kanzel) und Verkleidung der Eckemporen fertigten Matthäus Baisch und Niklaus Spiegel. Oberblatt des Hauptaltars und vier Seitenaltarbilder von Franz Joseph Spiegler 1746; weitere neue Altarblätter von Jakob Karl Stauder 1747 und Franz Ludwig Herrmann 1767. Figurenwerk teils von Joseph Anton Hops (Zuschreibung); dazu wiederverwendete Altarfiguren von Johann Baptist Wickart und Bilder von Johann Christoph Storer, 2. H. 17. Jh. Wichtigstes Relikt der spätgot. Ausstattung ist ein ausdrucksstarkes Relief der Beweinung Christi, um 1520/30, in der Wandnische des Kreuzabnahmealtars. Prachtvolles perspektivisches Chorgitter und Kommunionbank von Johann Jakob Hoffner, 1746. Gitter der beidseitigen Kapellen 1696. Kraftvoll gegliedertes barockes **Chorgestühl** von Simon Bachmann 1650–58. Dorsalreliefs mit Darstellungen aus der Jugend- und der Passionsgeschichte Christi; auf den Kranzgesimsen Statuen von Aposteln, Evangelisten, Kirchenlehrern und Heiligen. Der Hochchor überspannt von einem filigranen Sternengewölbe mit kunstvollen Malereien (Verkündigung und Marienkrönung), um 1510.

**Orgeln:** *Hochkarätiges Ensemble dreier historischer Orgelwerke mit internationaler Ausstrahlung.* Hauptorgel von Thomas Schott 1619–30, 1743–44 von Joseph und Viktor Ferdinand Bossard erweitert. Evangelienorgel 1665 von Johann Jodocus Schnyder, Epistelorgel 1695–97 von Hans Melcher von Zuben. Rest. 1961–62 bzw. 1968–70. Unter dem Hochchor roman. Hallenkrypta mit Kreuzgratgewölben auf Säulen mit Würfelkapitellen; spätgot. Rankenmalereien.

### **Ehem. Klostergebäude**

Die ältesten Bestandteile gruppieren sich um den unter Laurenz v. Heidegg 1534–35 erb. und durch Christoph v. Grüth (1549–64) mit Glasgemälden ausgestatteten Kreuzgang südseits der Kirche (Eingang von der Beichtkirche her). Der Kreuzgang-Nordflügel wurde beim Kirchenumbau von 1695–97 zur Hälfte zerstört bzw. in eine Loretokapelle (ab 1971 Familiengruft des Hauses Habsburg) umgeb. Bereits zuvor hatte Abt Zurlauben den S- und W-Flügel des Klostergebäudes (nach 1685) und den westl. anschliessenden Gebädetrakt (1692) erneuert. 1953–57 Rest. der drei verbliebenen Kreuzgangflügel mit ihren fantasievollen nachgot. Masswerkfenstern (Kopien), gleichzeitig Wiedereinsetzung des nach der Säkularisierung entfernten **Glasgemäldezyklus**. Eine der bedeutendsten Schöpfungen der schweizerischen Renaissance-Glasmalerei. Die in dreilanzettige Masswerkfenster eingelassenen 57 Kabinettscheiben aus den Jahren 1554–58 wurden zur Hauptsache von Karl von Egeri und Heinrich Leu geschaffen, vereinzelt von Niklaus Bluntschli, Christoph Brandenburg, Jakob Wägmann und Hans Fuchsli. W-Flügel: Wappenscheiben befreundeter Ordenshäuser und Privater mit biblischen und profanen Darstellungen im Masswerk. S-Flügel: Wappenscheiben benachbarter Städte, befreundeter Abteien, ausländischer Gesandter und Privater, im Masswerk biblische und heraldische Sujets. O-Flügel: Wappenscheiben von sieben eidg. Ständen und Szenen aus dem Marienleben.

Im O-Flügel Zugang zum 1707 mit einer Wessobrunner Stuckdecke versehenen ehem. Kapitelsaal (seit 1890 Sakristei) und zum Klostermuseum (u. a. Silbertabernakel von Hans Peter Staffelbach und Hans Georg Ott 1700–04). Im 1. OG des S-Flügels das barock getäfelte ehem. Refektorium mit einem Kuppelofen von Michael Leonz Küchler 1762, bemalt von Caspar Wolf. Das im ehem. Weinkeller eingerichtete Caspar-Wolf-Kabinett birgt eine Sammlung von Landschaften des aus Muri stammenden berühmten Alpenmalers Caspar Wolf (1735–83).

Die alten Konventbauten (Gemeindeschule) und der westl. anschliessende Singisenflügel

### **Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:**

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz  
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)



---

(Benediktinerhospiz, Gemeindeverwaltung) 1995–2000 in Etappen rest. Vom riesenhaften, 1789 begonnenen frühklassiz. Neubauprojekt des Donaueschinger Hofarchitekten Valentin Lehmann gelangte bis zur franz. Invasion 1798 die Hälfte zur Vollendung: der schlossartige O-Trakt (Pflegeanstalt; 1889 vollständig ausgebrannt), der mit seiner 220 m langen **Schaufassade** einen der imposantesten Architekturprospekte der Schweiz darstellt, und der im S rechtwinklig anstossende Querflügel (Bezirksgebäude). Rest. und Umbau 1984–2000.

---

**Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:**

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz  
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56  
[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)

